



Sven Garrecht



Patrick Nederkoorn



Christl Sittenauer



Okan Seese

# Die Jagd auf die Krähe geht weiter

## Abwechslung und Qualität auch am zweiten Abende des Kleinkunstwettbewerbs

Von Siegrid Bruch

Tuttlingen-Möhringen - Der zweite Wettbewerbsabend der Tuttlinger Krähe: Tolle Künstler, witzige Wortbeiträge, temperamentvolle musikalische Einlagen und hervorragende Stimmung in der fast ausverkauften Angerhalle am Mittwochabend.

Auch am 2. Wettbewerbsabend der Tuttlinger Krähe hat Jess Jochimsen – in perfekter Manier – die Moderation übernommen. In seiner kleinen Aufwärm-Runde mokierte er sich über die Bayern im allgemeinen und Markus Söder im Besonderen. In jedem Klassenzimmer in Bayern würde ein Kreuz hängen, wo man doch heute wisse, dass ein Waschbecken besser wäre. Denn Wissen mache mehr als Glauben. „Nicht der Glaube versetzt Berge, der Bagger macht das.“

Als ersten Künstler des Abends kündigte er den Liedermacher und Kabarettisten Sven Garrecht an. In seiner Ode an die liebe Weinkönigin musste der enttäuschte Verehrer gestehen, „ich trink viel lieber Bier“. Nach seiner lustigen Lyrik über den Sommer und die fetten Grillen und den Märchen, die er in Form von Limericks präsentierte, erzählte er musikalisch auch über Erfahrungen aus seiner Jugend. Man müsse, so Garrecht, das mittelalterliche Heldenlied überdenken. Am Klavi stimmte er deshalb an: „Retten wir die Welt. Unsere Banner sollen die gelben Säcke sein, es geht nicht darum, wer die dicksten Eier hat,

sondern darum, wie man die Hühner hält, denn nur mit Haltung retten wir die Welt.“



„Ich bin ein typischer Holländer, ich komme aus Amsterdam“, gestand der nächste Künstler, Patrick Nederkoorn, seinem Publikum. In Bezug auf den Klimawandel betonte er, die Erde erwärme sich, der Meeresspiegel steige und Holland liege tief. „Im Sommer kommen die Deutschen und annektieren unsere Strände, um dort Löcher zu graben. Deshalb seid ihr verpflichtet, uns zu helfen“, meint



Moderator Jess Jochimsen FOTOS: SIEGRID BRUCH

ihr verpflichtet, uns zu helfen“, meint der Comedian. Und warnte: Es komme der Tag, an dem 17 Millionen orangene Klimaflüchtlinge mit dem Wohnwagen auf den linken Spuren nach Deutschland fahren und die Frage sei: „Schaffen wir das?“ Und deshalb richtete er an seine Gäste in der Angerhalle die Frage: „Sind wir hier willkommen?“ Dies beantwortete das Publikum natürlich begeistert mit „Ja“.

### Von Frauen und Männern

Mit grotesken, aberwitzigen Fotos von Moderator Jess Jochimsen und Streifzügen durch die deutsche Provinz ging es in den zweiten Teil des höchst unterhaltsamen Abends. Kabarettistin Christl Sittenauer aus Freising – sie ist Mitglied der Lach- und Schießgesellschaft – klärte das Publikum auf über das wichtige und schwierige Thema „Gendern und Gleichberechtigung“. Frauenhandtaschen, Park- und Ride-Parkplätze, Gendern bei Kinderbüchern, Unisex und Frauentag waren ihre Themen. „Wann ist eigentlich Männertag?“ sei der meist gegoogelte Satz am Weltfrauentag. Der sei am 3. November, erklärte sie, doch da gingen Männer nicht auf die Straße, um Schilder hochzuhalten: „Ich möchte genau so wenig verdienen wie eine Frau!“. Bei Männern ginge es eher um Prostata-Untersuchungen. Man müsste doch endlich eine Lösung finden für Gleichberechtigung in der Welt, war ihr inniger Wunsch.

Okan Seese ist taub, stumm, schwul und halber Türke. Auf hochha-

kigen Pumps stolzierte er auf die Bühne. Der Comedian wird bei seinen Auftritten von seinem Dolmetscher Archie Clapp hervorragend unterstützt. Dieser – übrigens selbst Preisträger der „Tuttlinger Krähe“ (er gewann im Jahr 2017 den Sonderpreis der Jury) – übersetzt die Gebärden für die Zuschauer. Er werde nicht pro Stunde, sondern pro Lacher bezahlt, meint Seese augenzwinkernd, um dann die Vorteile zu preisen, die es auch manchmal mit sich bringe, wenn man taub sei: so habe er noch nie wegen nächtlicher Ruhestörung die Polizei rufen müssen. Taube Väter und Mütter von nachts schreienden Babys hätten ebenfalls durchaus Vorteile. Seese stellte die Frage in den Raum, ob Taube und Blinde miteinander kommunizieren können, um dann von einem Vorfall auf dem Berliner Alexanderplatz zu erzählen: Eigentlich wollte er dort nur einer Frau helfen, der ein Mann die Handtasche habe klauen wollen. Er fasste den Täter, wollte der Polizei telefonisch die Sachlage erklären – mit Dolmetscher. Doch es wurde immer verwirrender und am Ende war er es, der eine Anzeige am Hals hatte. „In dem Moment war ich sprachlos“, so sein lakonischer Kommentar.

Lautstarken Applaus gab es am Ende für alle Künstler, die sich zum Finale noch einmal alle zusammen auf der Bühne dem Publikum präsentierten. Die bewährte 5-köpfige Jazzformation 4Fun um Marco Schorer aus Tuttlingen hatte den Abend wieder beschwingt umrahmt.